

Busch, Wilhelm: Vorbemerk (1870)

1 Vater werden ist nicht schwer,
2 Vater sein dagegen sehr.

3 Ersteres wird gern geübt,
4 Weil es allgemein beliebt.
5 Selbst der Lasterhafte zeigt,
6 Daß er gar nicht abgeneigt;
7 Nur will er mit seinen Sünden
8 Keinen guten Zweck verbinden,
9 Sondern, wenn die Kosten kommen,
10 Fühlet er sich angstbeklommen.
11 Dieserhalb besonders scheut
12 Er die fromme Geistlichkeit,
13 Denn ihm sagt ein stilles Grauen:
14 Das sind Leute, welche trauen. –
15 So ein böser Mensch verbleibt
16 Lieber gänzlich unbeweibt. –
17 Ohne einen hochgeschätzten
18 Tugendsamen Vorgesetzten
19 Irrt er in der Welt umher,
20 Hat kein reines Hemde mehr,
21 Wird am Ende krumm und faltig,
22 Grimmig, greulich, ungestaltig,
23 Bis ihn dann bei Nacht und Tag
24 Gar kein Mädchen leiden mag.
25 Onkel heißt er günst'gen Falles,
26 Aber dieses ist auch alles. –

27 Oh, wie anders ist der Gute!
28 Er erlegt mit frischem Mute
29 Die gesetzlichen Gebühren,
30 Läßt sich redlich kopulieren,
31 Tut im stillen hocherfreut

32 Das, was seine Schuldigkeit,
33 Steht dann eines Morgens da
34 Als ein Vater und Papa
35 Und ist froh aus Herzensgrund,
36 Daß er dies so gut gekunnt.

(Textopus: Vorbemerk. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37539>)